

Energie Informationsdienst

Uniper stellt Investitionen in Gaskraftwerke zurück



Uniper-Chef Michael Lewis bei der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung in Düsseldorf
Bild: Uniper
17. Januar 2024

Artikel von Hans-Willy Bein

Der Uniper-Konzern wartet mit Milliarden-Investitionen in neue Gaskraftwerke und andere Projekte der Energiewende vorerst ab. Unternehmens-Chef Michael Lewis begründete dies vor Journalisten der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung in Düsseldorf mit ausstehenden politischen Entscheidungen und der damit verbundenen fehlenden Planungssicherheit. Der Handlungsdruck sei groß und man wolle investieren, doch die von der Bundesregierung zugesagte Kraftwerksstrategie liege noch nicht vor. „Das ist für die gesamte Branche sehr frustrierend“, sagte Lewis. Der Energiemanager steht seit Juni an der Spitze von Uniper und hatte kurz nach Antritt seines „Traumjobs“ eine neue „Strategie zur Beschleunigung der Energiewende“ angekündigt und Investitionen im Umfang von 8 Milliarden Euro in die Transformation bestätigt. „Wir warten nur auf das Signal um loszulegen“, sagte er jetzt.

Uniper hat nach den Worten von Lewis sogar „deutlich mehr“ als die genannten 8 Milliarden Euro Investitionen in der Pipeline. Der Energiemanager wollte sich nicht festlegen, in welchem Umfang Ausgaben davon in Deutschland vorgesehen sind. Wenn es keine

„Klarheit“ für die Planung in Deutschland gebe, könne durchaus auch mehr Geld ins Ausland fließen.

Bis 2030 sollen zusätzliche Gaskraftwerke gebaut werden, um nach dem Kohleausstieg als Back-up für erneuerbare Erzeugung zur Verfügung zu stehen. Die Kraftwerke sollen zunächst mit Gas und später mit Wasserstoff betrieben werden. In jedem Fall sei der Neubau von Kraftwerken an bestehenden Uniper-Standorten effizienter als an anderen Orten. Hier seien etwa Netzanschlüsse bereits vorhanden, sagte Lewis. Allerdings werde auch mit Blick auf den Betrieb mit Wasserstoff grundsätzlich die entsprechende Infrastruktur benötigt. „Wir brauchen erst Speicher und dann die Kraftwerke“, stellte Lewis fest.

Aktuell sieht der Uniper-Manager keine Schwierigkeiten bei der Gasversorgung. Zwar gelangt LNG wegen der kritischen Sicherheitslage im Nahen Osten derzeit nicht über das Rote Meer nach Europa und verteuert sich durch den entsprechenden Umweg. Das tangiere Uniper aber nicht, weil die Gasspeicher derzeit immer noch zu über 80 Prozent gefüllt seien und weniger LNG zugekauft werden müsse. Für das Schiedsgerichtsverfahren gegen den russischen Lieferanten Gazprom ist Uniper optimistisch. „Wir erwarten eine Entscheidung im Sommer“, so Lewis. Es gehe um "viele Milliarden Euro" als Entschädigung für die gestoppten Gaslieferungen der Russen. Auch für die ehemalige Stromtochter Unipro setzt Lewis nach der Übernahme durch die russische Treuhand auf eine Entschädigung.

Nach der Einstellung der Gazprom-Lieferungen im Zuge des Ukraine-Kriegs war Uniper in Existenznot geraten. Der Bund, der eingestiegen war, um das Unternehmen vor der Insolvenz zu retten, hält derzeit 99 Prozent der Aktien. Bis 2028 muss die Beteiligung auf 25 Prozent reduziert werden. Das wird nach den Worten von Lewis in mehreren Tranchen geschehen. Grundsätzlich sieht der Uniper-Chef hierfür keine Probleme. Er gehe davon aus, dass der Bund mit Gewinn aussteigen werde, sagte er. Und ergänzte, er sehe Uniper gerne als unabhängiges Unternehmen.